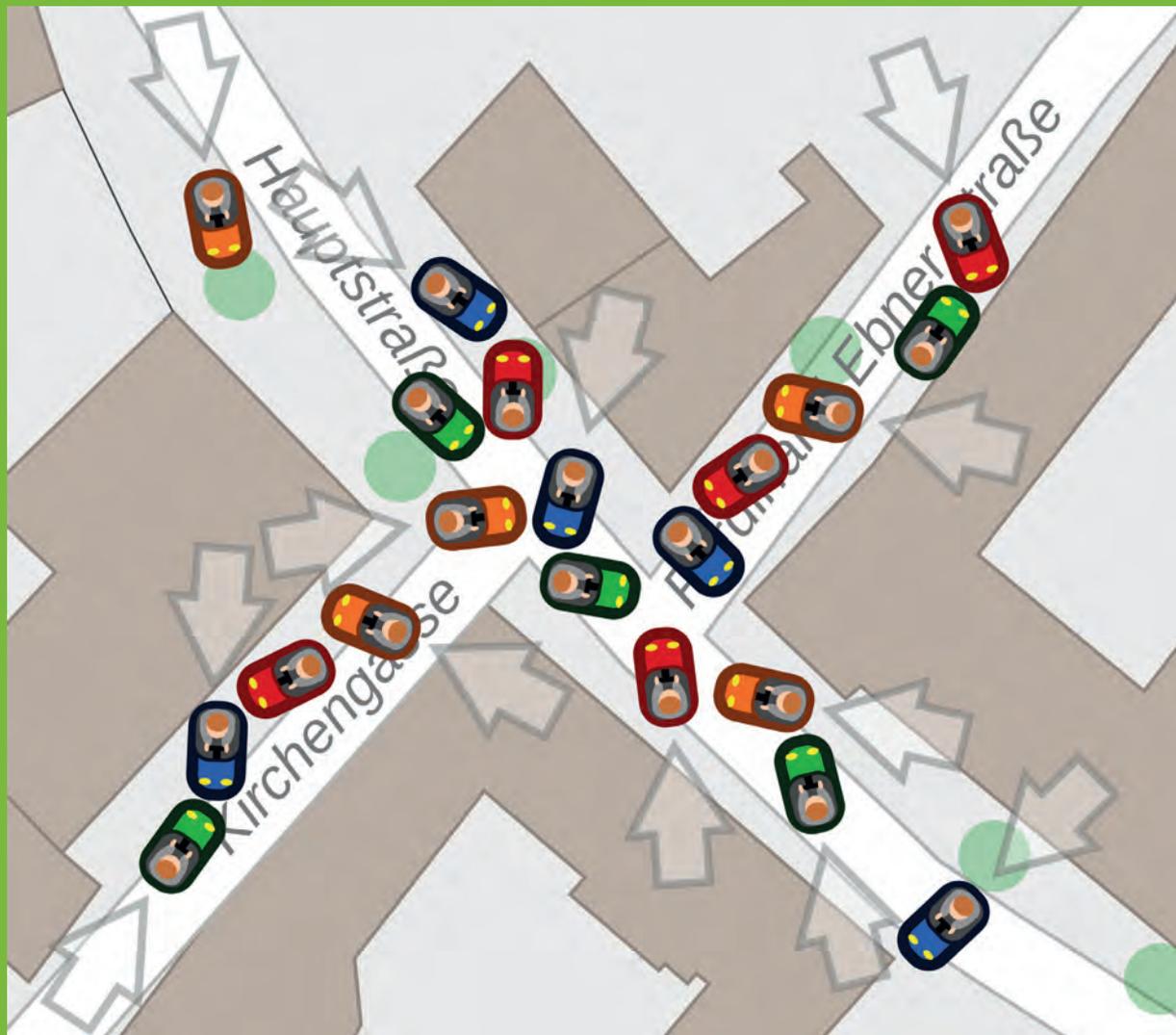


GRÜNE LISTE GABLITZ

AUSGABE

03/JUNI – 22



GABLITZER VERKEHRSKONZEPT

Geheiminformationen aus dem Bürgermeisterbüro belegen: Den Auftrag zur Planung des Gablitzer Verkehrskonzepts erhielt der **Buserer-Bertl**, Autodrom-König des Wiener Praters. Hier sein Entwurf.

INHALT

- Verkehr in Gablitz
- Bevölkerungsbeteiligung
- Naturschutz
- Kochrezepte
- Sommerliche Veranstaltungen

ÜBER ERWEITERTE AUSSCHÜSSE UND EIGENARTIGE BESCHLÜSSE

Erhitzte Gemüter, enttäuschte Gesichter nach einem „Erweiterten Mobilitäts- und Sozialausschuss“ zum Gablitzer Verkehrskonzept. Zugegebenermaßen etwas verwirrt verlassen wir GRÜNE Gemeinderät:innen diese Veranstaltung.

Gina: Was war das jetzt?!

Florian (sichtlich betroffen): Das frag' ich mich auch.

G: Was ist eigentlich ein „Erweiterter Ausschuss“?

F: In der Gemeindeordnung gibt es das nicht, da fehlt eigentlich jede Rechtsgrundlage. Darauf hab ich im Vorfeld auch hingewiesen.

Miriam: Um das Ganze noch irgendwie rechtlich hinzubiegen, wurde deshalb darüber abgestimmt, ob die anderen, „ausschussfremden“ Gemeinderät:innen als Auskunftspersonen anwesend sein dürfen oder nicht.

G: In einer Gemeinderatssitzung könnte man ja genauso über das Verkehrskonzept fürs neue Ortszentrum reden. Aber da wäre dann auch die Öffentlichkeit dabei, das ist der Unterschied, oder?

M: Ja, da könnten unangenehme Einwürfe aus der Bevölkerung kommen und die Presse wäre auch dabei. Ein Ausschuss hingegen ist geheim und schließt die Öffentlichkeit aus.

G: Aha. Und was wäre mit einer Arbeitsgruppe?

F: Das wäre die naheliegendste Lösung gewesen, schließlich gibt es schon Arbeitsgruppen zu verschiedensten Themen. Aber in einer Arbeitsgruppe wird gemeinsam diskutiert und gearbeitet, SPÖVP wollten aber direkt etwas beschließen können. Die Diskussion war reine Formsache.

G: Ich weiß noch immer nicht, was da jetzt genau beschlossen wurde. Es ist viel geredet worden in dem Ausschuss, es gab unterschiedliche Lösungsansätze, dieser Austausch war schon lange notwendig. Mir ist klar, sie wollen die Schulgasse nicht



© Dorota Kaindel

EDITORIAL



© Lichtpunkt Fotografie

LIEBE GABLITZERINNEN UND GABLITZER!

Man lernt nie aus. Auch nach 30 Jahren Gemeinderat schafft es die SPÖVP mich zu überraschen.

Wir sind es ja gewohnt, dass es pro-forma Diskussionen gibt. Also Debatten, bei der wir Vorschläge einbringen können und diese einfach ignoriert werden. Was wir später dann in unserer Zeitung verarbeiten können, weil sich herausstellt, dass unsere Vorschläge eine bessere Lösung gebracht hätten.

Diesmal war zu einer Ausschusssitzung eingeladen worden, bei der über das „Verkehrskonzept“ diskutiert werden sollte. Wir saßen im Sesselkreis und BM Cech und der Verkehrsexperte des Landes sprachen ein Thema nach dem anderen an. Nach ca. 45 Min. war klar, dass jegliche Diskussionsbeiträge oder Gegenvorschläge völlig sinnlos waren. Nicht nur, dass sie scheinbar niemand aufgeschrieben hat, auch endete jedes Thema mit der Zusammenfassung, dass es so kommen soll, wie der BM es vorgeschlagen hat.

Das Beste kam zum Schluss: Wir wurden aufgefordert, als Ausschuss über das Verkehrskonzept abzustimmen. Über was? Na das, was wir gerade besprochen haben! Ohne Unterlage. Ohne Text, über den man abstimmen hätte können. Sogar ohne formulierten Abstimmungstext.

So etwas schräges habe ich in 30 Jahren als GR nicht erlebt. Zumindest formal hatte sich die SPÖVP bisher an die Gemeindeordnung gehalten. Aber eine Abstimmung nach einer völlig formlosen und kontroversen Diskussion als Grundlage für einen Gemeinderatsbeschluss zu nehmen, war selbst mir neu.

Sie können ja bei Gelegenheit fragen, wie das Konzept aussieht. Vermutlich jeden Tag anders (je nachdem wer fragt). Schriftlich gibt es ja nichts.

Meint Ihr/Euer
Gottfried Lamers

✉ liste.gablitz@aon.at

für den Morgenverkehr sperren und setzen stattdessen weiterhin nur auf Freiwilligkeit und Aufklärung der Eltern, um die Kinder zu schützen. Das sehen wir anders. Aber welche der diskutierten Punkte nun wirklich kommen sollen, konnte am Ende niemand beantworten. Was wurde da also beschlossen?

F: Selbst auf Nachfrage konnten sie uns ja nicht sagen, was konkret im Beschluss enthalten ist. Sie wollten also, dass wir unsere Zustimmung zu etwas geben, das wir nichtmal kennen! Absurd! So arbeitet man doch nicht.

G: Hat jemand eigentlich vorher Unterlagen bekommen?

F: Nein. Ich habe extra vor der Sitzung gefragt, ob es etwas zur Vorbereitung gibt, aber nichts bekommen. Im Ausschuss selber gab es dann ja aber plötzlich ein als Verkehrskonzept titliertes und vom

NÄCHSTE GEMEINDERATSSITZUNG: DO, 23.06. 19:00

Die Sitzungen haben immer einen **öffentlichen** Teil, bei dem alle Interessierten vor Ort zuhören können. Nur bei personenbezogenen Diskussionspunkten werden Zuhörer:innen hinaus gebeten.

Möglichkeit **Speakers' Corner**: Pro Sitzung haben 3 Gablitzer:innen je 5 min Zeit, ihre Anliegen vorzubringen. Anmeldung bis eine Woche

vorher persönlich oder per Mail am Gemeindeamt.

In **Ausschüssen** dürfen grundsätzlich nur die jeweiligen Gemeinderät:innen mitdiskutieren und abstimmen, die für die einzelnen Ausschüsse/Gremien bestimmt wurden. (z.B. Infrastruktur, Tourismus/Integration, Mobilität/Soziales usw.)

Bürgermeister verfasstes Papier, das davor niemand gesehen hat.

G: Also ging es vielleicht nur darum, öffentlich sagen zu können, dass man die Gemeinderät:innen eh einbezogen hat?

M: Wäre eine Möglichkeit. Eine

inhaltliche Diskussion war jedenfalls nicht das Ziel. Und man wollte einen Beschluss fassen, welcher Art auch immer... Transparenz und ehrlich gemeinte Zusammenarbeit stelle ich mir anders vor.

Gina Wörgötter, Florian Ladenstein
und Miriam Üblacker

BEGEGNUNGSZONE

Wir haben vor ca. 7 Jahren die Gelegenheit genutzt, den damaligen Verkehrsexperten des Landes anlässlich einer Begehung der Ferdinand-Ebner-Gasse zu fragen, ob eine Begegnungszone möglich wäre. Er war sofort dafür. Die Straße hätte alle Kriterien, die eine Begegnungszone braucht. Und die Umbaukosten wären minimal. Er schlug es daher auch der Gemeinde vor.

„Na, mehr haben wir nicht gebraucht.“

„Völliger Schwachsinn.“

„Geht nicht.“

„Die Schule ist dagegen.“

„Die Eltern erst recht.“

Und der Bürgermeister erfand daher als Reaktion darauf die „Kiss + Go“ Zone. Also die Möglichkeit, nicht nur rechts, sondern beidseitig zu parken.

Und?

Wurde die Situation besser? Fahren jetzt weniger Autos in der Früh durch die Schulgasse? Gibt es jetzt keinen Stau mehr? Alles super?

Scheinbar nicht. Denn sonst würde der Verkehrsexperte das nicht wieder vorschlagen. Aber weil

der Bürgermeister jetzt die Bevölkerung beruhigen muss, kommt die Idee gerade recht – für das

„Konzept“. Und weil das plötzlich so eine super Idee ist, machen wir gleich das ganze Ortszentrum zur



© Gina Wörgötter



Begegnungszone. Von der Trafik bis zum Antonello und die Schulstraße sowieso. Zumindest wird es jetzt so propagiert. Ob es dann auch kommen wird oder kommen kann, steht auf einem anderen Blatt. Denn immerhin haben wir da ja auch die Feuerwehr, die aus dem Ort rausfahren muss. Und Rettungs-

wagen, die zum Ärzt:innenzentrum müssen.

Warten wir einmal ab, was das Land dazu sagen wird. Die Antwort wird kommen – aber erst dann, wenn das Ortszentrum unter Dach und Fach ist.

DI Gottfried Lamers

TEMPORÄRE SPERRE DER FERDINAND-EBNER-GASSE

In der öffentlichen Online-Sitzung zum Ortszentrum sagte BM Cech unlängst etwas sehr Wahres: „Der Verkehr sind wir alle.“ Ja, das stimmt. Wir müssen uns also selbst an der Nase nehmen. Und wir müssen uns selbst beschränken.

Es ist dabei wie beim Abnehmen. Wir wissen, dass wir auf die Schokolade verzichten sollten, ebenso wie auf das Schnitzel und auf viele andere Sachen. Wir (ich) tun es aber nicht.

Nur wenn wir uns einen klaren Plan machen und den am besten auch noch überwachen, werden wir Erfolg haben. Das gleiche gilt für den Verkehr. Wenn wir uns nicht selbst überwachen, werden wir es nicht schaffen, den Verkehr in der Ferdinand-Ebner-Gasse zu reduzieren. **Freiwilligkeit bedeutet, dass jene, die ihre Kinder nur bis**

zum P&R bringen, die Gelackmeierten sind, weil sie ihren Kindern den gefährlichen Weg vor der Schule zumuten und jene, die weiterhin runterfahren, haben dann weniger Stau. Das darf nicht die Lösung sein.

So funktioniert Verkehrspolitik nicht. Die, die freiwillig verzichten, sollen nicht den Kürzeren ziehen. Gleichbehandlung muss das Ziel sein. Und das geht nur, wenn NIEMAND von 7:30 bis 8:10 durch die Straße durchfahren darf. Die Straßenverkehrsordnung wird aktuell geändert,

um diese temporären Sperren vor Schulen einfacher zu machen und die Rechtssicherheit zu garantieren. Viele Elemente des nun kolportierten Verkehrskonzepts für Gablitz wie Elterntaxi, Fahrgemeinschaften, Gehaltstellen etc. sind nett, aber können nur mit einer gleichzeitigen Sperre der Gasse funktionieren.

Wir alle sind „der Verkehr“. Und wir alle müssen daher etwas für die Sicherheit der Kinder tun. Nicht nur die GRÜN Gesinnten.

DI Gottfried Lamers

SORGE UND SKEPSIS

Mit Sorge wird in Gablitz über den Verkehrszuwachs diskutiert, den die Entstehung des neuen Ortszentrums verursachen wird. Mit Skepsis reagieren viele auf die optimistischen Beteuerungen der Projektleitung, des Bürgermeisters und – neuerdings – des beratenden Verkehrsexperten. Die Prognosen und Lösungsvorschläge beziehen sich dabei immer auf die Häuser im sogenannten Neuen Ortszentrum.



In Gablitz entstehen aber gerade auch andere, große Mehrfamilienhäuser: Entlang der B1 bei Mitterrauen werden im Herbst/Winter 2022 sechs Gebäude mit insgesamt 63 Wohnungen fertiggestellt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, kurz vor der Abzweigung in die Hauersteigstraße, werden insgesamt 26 Wohnungen in zwei Wohnblöcken und ein dreiteiliges Reihenhaus gebaut. Dazu kommen noch fast fertige Häuser (ein Wohnblock mit 12 Wohnungen und zwei Doppelhäuser) gegenüber der Glashalle. Bald fängt eine

neue Baustelle für viele neue Wohnungen am Standort des ehemaligen Blumengeschäfts mit der Ausfahrt auf die Hauptstraße an. **Das alles bedeutet, dass außer dem kräftigen Zuwachs im neuen Ortszentrum deutlich mehr als hundert neue Familien nach Gablitz ziehen werden. Die**

meisten mit Kindern und sicher alle mit Autos.

Wenn diskutiert wird, wie die Gablitzer Kinder sicher und möglichst staufrei zur Schule gelangen können, soll man eben auch über diese neuen Anlagen reden, zumal die Häuser bei Mitterrauen in einer zu großen

Entfernung für Kinderfüße sind. Der Stau in der Ferdinand-Ebner-Gasse wird dadurch noch verstärkt. Entlang der B1 gibt es keinen sicheren, einem Kind zumutbaren Fahrradweg. Auch darüber soll man reden. Und handeln.

Dorota Krzywicka-Kaindel

RADFAHREN IM WUNDERLAND

Gemäß der bisherigen Präsentationen zum Verkehrskonzept soll der Radverkehr als eine wesentliche Lösung dienen, um den steigenden Autoverkehr einzudämmen.

So wird prognostiziert, dass viele der neuen Bewohner:innen statt einem Zweitauto ein Lastenrad haben und ihre Einkäufe damit erledigen werden. Diese Vorstellung unterstreicht die weltfremde Erarbeitung des „Verkehrskonzepts“, die wir in der vergangenen Zeitung bereits aufgezeigt haben. Offenbar kennt kaum jemand von den Beteiligten die vorhandene Radinfrastruktur in Gablitz.

KUSCHELN AM RADWEG

Tun wir mal naiverweise so, als wäre es wahrscheinlich, dass alle neuen Bewohner:innen mit dem Lastenrad unterwegs sein werden. Sobald sie die angekündigte Begegnungszone im Zentrum verlassen, wird es für sie dann wortwörtlich eng. Auf den gemischten Geh- und Radwegen wird es an vielen Stellen schon gefährlich, wenn sich zwei „normale“ Räder begegnen, bei zwei Lastenrädern ist unerwünschter Körperkontakt damit vorprogrammiert. Wenn dann noch Fußgänger:innen mit oder ohne Hund unterwegs sind, haben Konflikte Hochkonjunktur. Es scheint, als wäre kein Gedanke darauf gerichtet worden, was mit den Leuten passiert, sobald sie das Zentrum verlassen. Eine Verbreiterung der aktuellen Geh- und Radwege ist kein Thema.

ODYSSEE ZUM SUPERMARKT

Es ist aktuell gar nicht möglich, legal mit dem Rad zu einem Super-



markt in Gablitz zu kommen – es sei denn, man möchte zwischen den Autos auf der B1 sein Leben gefährden. Richtung Spar wechselt der Geh- und Radweg kurz vor dem Lagerhaus auf die gegenüberliegende Seite, weshalb eine ungesicherte Querung über die B1 notwendig wäre.

Richtung Billa hört der Geh- und Radweg gänzlich auf und wird durch einen reinen Gehsteig abgelöst. Richtung Penny hört, so wie beim Billa, ebenfalls der Geh- und Radweg auf, eine Überfahrt auf die andere Seite sowie eine Regelung mit dem dortigen Privatweg fehlt. Natürlich gibt es auch jetzt schon Mittel und Wege dennoch zu den Supermärkten zu kommen, legal und sicher sind diese allerdings nicht. **Auf diese**

Problemstellen wurde von uns auch schon mehrfach im Mobilitätsausschuss aufmerksam gemacht, im neuen Verkehrskonzept ist von einer Lösung dennoch keine Rede.

EINBAHNSTRASSE GEMEINDEAMT

Mindestens genauso absurd ist, dass den Zuständigen auch nicht bewusst war, dass das Gemeindeamt aktuell nicht abseits der B1 mit dem Rad legal erreicht werden kann. Man hat die vielfältige Wahl gegen die Einbahn der Ferdinand-Ebner-Gasse zu fahren, zu schieben oder einen der Gehsteige entlang der B1 unrechtmäßig zu nutzen. Mit der Einführung einer Begegnungszone würde sich das dann eh automatisch lösen, wurde behauptet. Was allerdings nicht



© Dorota Kaindel

stimmen dürfte, denn solange die Einbahn für Autos bestehen bleibt, gilt sie auch für Radfahrer:innen. Was also wirklich nötig wäre, ist das Fahren gegen die Einbahn in der Ferdinand-Ebner-Gasse zu

ermöglichen. **Auch ein Vorschlag, der von uns schon vor Monaten an den Mobilitätsbeauftragten von Gablitz herangetragen – und von ebendiesem ignoriert wurde.**

Wenn Radverkehr tatsächlich die vermeintliche Lösung für den Verkehrskollaps im Zentrum sein soll, müsste man den Radverkehr auch ein bisschen ernster nehmen. Es ist aber letztendlich keine Überraschung, dass das Verkehrskonzept, das ohne notwendige Einbindung der Bevölkerung, ohne Definition von Zielen und ohne Integration anderer Fachbereiche gestartet wurde, derart viele Löcher aufweist.

Was es für nachhaltige Mobilität braucht, ist ein durchgängiges Konzept für den ganzen Ort. Mit klaren Zielen, umfassender Einbindung und deutlich mehr Investitionen in klimaschonende Mobilität.

Florian Ladenstein

VEREIN „EH MOBIL“

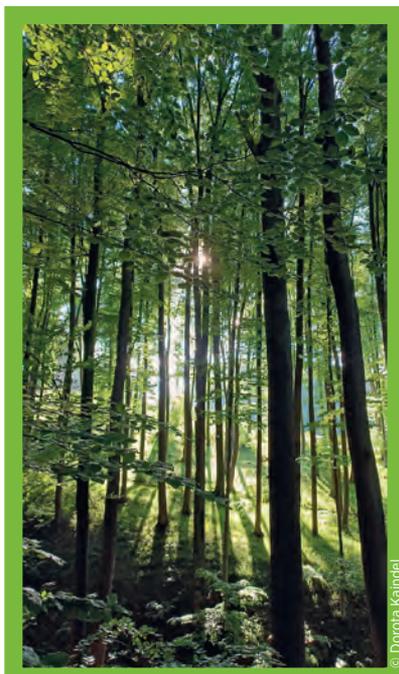
**Förderung von sozialen Kontakten und umweltschonender Mobilität
Erstes Treffen am Fr, 10.6.2022 19:00 Laabacher Weinschenke in Gablitz**

Mobilität soll für alle möglich sein. Unser Ziel ist es, Menschen aller Altersgruppen in ihrer Mobilität UND in ihren Sozialkontakten zu unterstützen.

Wer sich kein eigenes Auto leisten kann oder dies aus ökologischen Gründen ablehnt, wer keinen

Führerschein besitzt oder sich nicht mehr zu fahren traut, soll trotzdem am gesellschaftlichen Leben gut teilnehmen können.

Das Konzept ist nicht revolutionär, sondern gibt es schon in vielen Gemeinden. Beispiele für solche Initiativen gibt es genug, allein in NÖ sind es schon ca. 30 Vereine. (www.elektromobil-pessbaum.at, www.fahr-furth.at, http://www.laabental.at/Verein_E_Mobilitaet_Laabental)



© Dorota Kaindel

Die Idee ist daher die Gründung eines neuen Vereins, durch den ehrenamtliche Fahrer:innen die Mitglieder von zuhause abholen und innerhalb eines bestimmten Gebietes ans Ziel ihrer Wahl bringen, wenn gewünscht auch wieder retour. Organisiert wird dies von ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des Vereins von Zuhause aus.

Dies wäre eine umweltfreundliche, soziale und für alle kostengünstige Alternative zum eigenen (Zweit-) Auto. **Der Verein lebt aber vom Engagement seiner Mitglieder!** Wer mithilft, bekommt erhebliche Vergünstigungen und kann das E-Mobil außerhalb der Betriebszeiten für weitere Fahrten nützen.

Wenn Sie Zeit und Interesse haben, in diesem Sinne für die Menschen in unserem Heimatort tätig zu werden, kommen Sie zu einem ersten Treffen am 10. Juni um 19:00!

Rückfragen bzw. Anmeldung: gina@flimmer.at oder 0650/4020631

Gern organisiere ich Mitfahrgelegenheiten zur Laabacher Weinschenke!

HÜBSCH, ABER DAS REICHT NICHT

Seit 2012 gibt es in Gablitz ein vom Gemeinderat beschlossenes „Baumkonzept“, in dem geregelt wurde, wie die Gemeinde bei Nachpflanzungen von Bäumen vorzugehen hat. Darin wird konkretisiert, wie groß die Bäume sein müssen, wie bei der Pflanzung vorzugehen ist – und welche Bäume überhaupt in Gablitz entlang von Straßen gesetzt werden dürfen.

Das Konzept gibt es aus gutem Grund, schließlich würde es unnötige Kosten verursachen, wenn Bäume gesetzt werden, die nach ein paar Jahren schon wieder sterben, da sie mit den vielen Herausforderungen (Salz, Hitze, Abgase, verdichteter Boden etc.) entlang der Straße nicht zurechtkommen.

Umso erstaunlicher also, dass der Bürgermeister vor einigen Wochen stolz auf den sozialen Medien 12 Nachpflanzungen von Bäumen angepriesen hat, die in Summe nicht dem Baumkonzept entsprechen.

Die Arten Zierkirsche und Kastanie sind laut Baumkonzept keine für Gablitz geeigneten Bäume, weshalb vorschriftsgemäß mit dem zuständigen Naturschutzausschuss Rücksprache zu halten gewesen wäre. Der Ausschuss erfuhr von dem Vorhaben aber bis heute auf offiziellem Wege nichts, denn ein öffentliches Posting auf Facebook gilt wohl kaum als Rücksprache. Das ist einerseits ärgerlich, weil gewisse Personen offenbar über Konzepten stehen, die vom Gemeinderat einstimmig beschlossen wurden.

Das ganze ist aber andererseits auch naturschutzfachlich fragwürdig. Auf der Homepage von Natur im Garten steht, dass Zierkirschen nicht klimafest sind – also mit den steigenden Temperaturen durch die Klimakrise schlecht zurechtkommen. Zudem stechen sie nicht durch besondere Streusalzverträglichkeit heraus.

Viele Zierkirschen besitzen zudem gefüllte Blüten, das heißt sie sehen zwar als Zierde hübsch aus, produzieren aber keinen Nektar oder Pollen. Das macht sie bei falscher Artenwahl für Insekten ökologisch wertlos. Allgemein werden daher Zierkirschen von Natur im Garten nicht als zukunftsfitte Straßenbäume empfohlen. Ähnliches gilt auch für die Kastanie, die unter



© Dorota Kaindel

starkem Klimastress steht und zusätzlich von einigen Krankheiten betroffen ist. In unserer Gegend werden viele von der Minierrmotte befallen und sterben fast überall ab. Also kein besonderer Einfall, gerade diese Arten hier in Gablitz zu pflanzen.

Fehler passieren, aber genau dasselbe Problem gab es bereits

vor einem Jahr. Auch da wurden Zierkirschen vom Bürgermeister ohne Rücksprache gesetzt. Unsere dringliche Bitte, den Naturschutzausschuss zukünftig bei Pflanzungen einzubinden, verhallte offenbar aber im Nichts. Bleibt zu hoffen, dass die Bäume zumindest mehr als ein paar Jahre überleben.

Florian Ladenstein



NATUR UND MENSCH

© Dorota Kaimdel

Das Gablitztal ist zum Tullnerfeld geschlossen und könnte als eine Barriere zur intensiven Agrarbewirtschaftung des Tullner Beckens gesehen werden. Kaum Landwirtschaft bei uns, hauptsächlich Wälder, Wiesen und Hausgärten. Wie viel Gift von den einzelnen Akteur:innen verwendet wird, weiß aber niemand so recht.

Eine Biolandwirtschaft gibt es im Ort leider keine, also wird zumindest teilweise gespritzt. Und den Regalen in den Bau- und Gartenmärkten nach zu schließen, gibt es auch für die Hobbygärtnerei viele giftige Pfeile im Köcher. Darüber hinaus enthalten mehr als 90 % der angebotenen Gartenerden Torf, durch dessen Abbau CO₂ emittiert wird. Der neue Schmah dabei heißt: „torf reduziert“.



© Dorota Kaimdel

Eine Bedrohung, die uns allen nicht auffällt, ist die Überdüngung der Wiesenflächen. Keine Ahnung, ob das kontrolliert wird, aber der viele Hundekot samt Gülle in regelmäßigen Abständen sind der Tod von reichhaltigen Wiesen, die als Tierfutter und Lebensraum für Insekten dienen. Zu viel Stickstoff lässt viele Wiesenkräuter und Wildblumen verschwinden, was den Lebensraum für Käfer, Falter und andere Insekten einschränkt, was wiederum weniger Futter für Vögel bedeutet. Eine gute Wiese besteht aus vielen verschiedenen Gräsern und einer Fülle von Blumen und Kräutern, deren hochwertige Zusammensetzung Wildtiere wie Kühe gesund erhält. Auf überdüngten Wiesen kann auch kein hochwertiges Tierfutter produziert werden, die Kühe bekommen sozusagen Junkfood.

Ich beobachte den Rückgang von Wildorchideen auf den Wiesen im Ortsgebiet und da diese recht sensibel auf Überdüngung reagieren, ist das kein gutes

Zeichen. Wir setzen durch diese Eingriffe in die Natur unser Ökosystem aufs Spiel und vielen fällt das nicht einmal auf. Vielleicht würde eine Gewinnung von Biogas aus der Tierjauche eine Entlastung bringen, aber das ist nur so ein Gedanke in Zeiten wie diesen ...

Andreas Daxbacher



© Dorota Kaimdel

IMMER DIESER MICHEL – TEIL 3

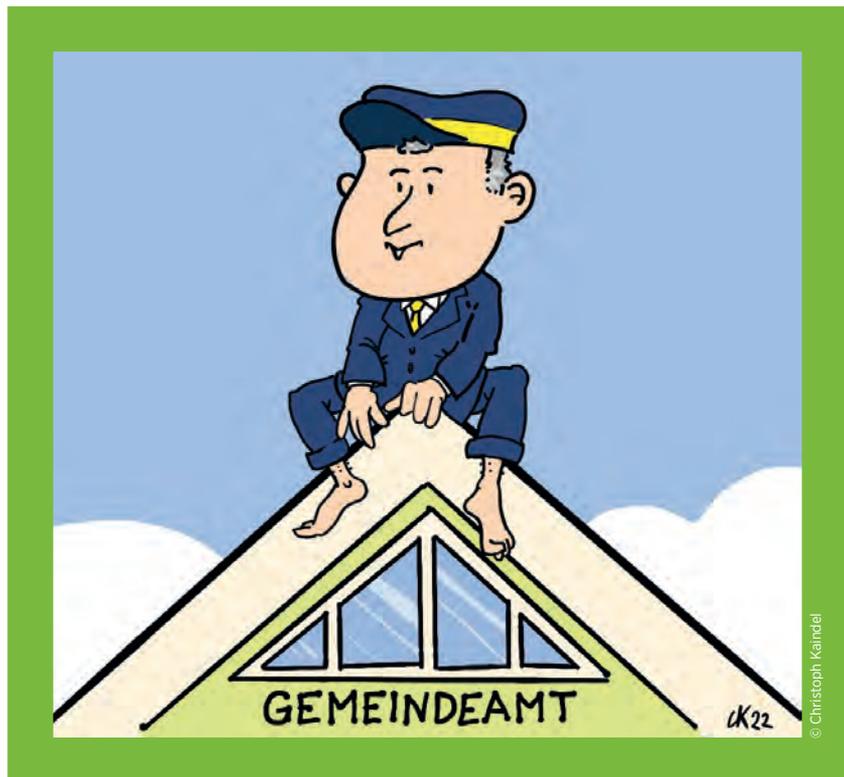
Es war bereits zeitiges Frühjahr, als unser Gemeinderatspräsident sich wieder einmal in altbewährter Manier in seinen (PR-)Schuppen zurückzog, um endlich ein „Verkehrskonzept“ fürs neue Ortszentrum zurechtzuschneiden. Weil es dieser Tage ja durchaus in Mode war, sich auf Experten zu berufen, lud der Michel seinen neuen Kameraden vom Land ein, um die eigenen, guten Einfälle als wirklich sehr sehr gut bescheinigen zu lassen.

Zuallererst kam ihm in den Sinn, dass man weniger Parkplätze bauen und die Menschen, die sich eine der teuren Wohnungen in den neuen Wohnblöcken leisten konnten, einfach ganz lieb bitten sollte, nicht mehr als ein Automobil zu besitzen.

Weiters würde er die alten Parkplätze im Dorf, die ja untrüglichlicherweise als solche zu erkennen waren, streichen und sie stattdessen schlichtweg als Straße verwenden. Ein zusätzlicher Fahrstreifen würde den Verkehr gewiss weniger werden lassen!

Nachdem er noch ein Stündchen Zwiesprache gehalten hatte, fiel ihm ein, dass die Dorfbewohner künftig einfach in ihren eigenen Gärten parken und diese auch der Klientel von Apotheke und Zahnarztpraxis zur Verfügung stellen sollten. Das würden die bestimmt gerne tun.

Knifflig gestaltete sich die Lage der armen Schulkinder: Damit es in der Früh für sie in all dem Verkehr nicht mehr so gefährlich sein sollte, müsste man den Eltern einmal ganz genau erklären, dass sie ihre Kinder nicht alle einzeln mit dem Auto bringen dürften. (Donnerwetter, war auf diese Idee noch nie jemand gekommen?!) Auf die landläufige Maßnahme, die Schulgasse am Morgen ganz für die Automobile zu sperren, sollte tunlichst verzichtet werden, denn dies galt in Lönne-



berga als *radikal*. Und noch mehr Wähler wollte sich der Michel wirklich nicht vergraulen.

So ließ unser Gemeinderatspräsident den Worten auch Taten folgen und den neuen Freund vom Land seine formidablen Einfälle dem gesamten Gemeinderat als „Verkehrskonzept“ präsentieren. Zweifellos waren die Reaktionen wieder einmal *durchwegs positiv* und alle freuten sich mächtig darüber, dass auf wundersame Weise trotz der vielen neuen Dorfbewohner in Zukunft

weit weniger Verkehr durchs Ortszentrum rattern würde als bislang ...

Gina Wörgötter

Diese Geschichte ist frei erfunden, Ähnlichkeiten mit realen Personen sind rein zufällig. Gegendert wird nicht, weil die Rechte der Frauen damals noch nicht als so wichtig angesehen wurden. Ich danke meiner verehrten Astrid Lindgren dennoch für die Inspiration.

(Lindgren, Astrid: Das große Bilderbuch von Michel aus Lönneberga. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2005.)

HARKENBRUCH UND SCHNECKENFRASS!

Mit diesem spontan entworfenen Gartengruß wurde das Selbsternstefeld im heurigen Jahr eingeweiht. Nach dem nächtlichen Regen war die Erde optimal weich und zum Pflanzen der Setzlinge bestens geeignet.

Wir starten in die 16. Saison auf dem

GRÜNEN Gemeinschaftsfeld Gablitz. Wie jedes Jahr mit guten Vorsätzen, dass wir fleißig jäten und gießen werden. Und wie jedes Jahr hoffen wir auf gute Ernte.



KLEIDERTAUSCH



Am 24. April veranstalteten die GRÜNEN Gablitz den ersten Kleider-tauschmarkt. Alle Interes-sierten wurden aufgerufen, nicht mehr getragene (aber schöne) Kleidungsstücke zu bringen und gegen die Mitbringsel

der anderen zu tauschen. Solche Märkte erfreuen sich in anderen Gemeinden seit Jahren großer Beliebtheit. Auch in Gablitz war schon das erste Treffen sehr erfolgreich. Ca 50 Personen kamen und boten ihre "alten" Lieblingsstücke an – und nahmen neue Lieblingsstücke wieder mit.

Und wer wollte blieb noch zu einem Plausch bei Kaffee und Kuchen. Der Erfolg motiviert uns, diesen Kleider-tausch auch nächstes Jahr wieder zu veranstalten.

HALTBARMACHEN VON LEBENSMITTELN

Niemand hat etwas davon, wenn wertvolle Nahrungsmittel im Müll

landen. Daher luden wir Anfang Mai zu einer Einführung in das Haltbar-machen von Lebensmitteln. Über 20 Inter-essierte folgten der Einladung und informierten sich darüber, was dabei zu beachten ist. Die Vortragende Greti Mayer vom Verein Fermentarium hatte als besonderes Extra

verschiedenste Kostproben von haltbar gemachten Speisen und Getränken mitgebracht. Darunter etwa: Kombucha, verschiedene Aufstriche, Misosuppe, Kimchi, Tempeh und Marmelade. Neben dem theoretischen Input konnte daher auch gekostet werden, wie etwa fermentierte Lebensmittel schmecken. Aufgrund des großen Erfolges soll es im Herbst eine Fortsetzung mit Schwerpunkt auf die praktische Anwendung geben. Bei Interesse können Sie sich schon jetzt unter florian.ladenstein@outlook.com melden.



AUSFLUG ZUR ARTENVIELFALT

Endlich wieder ein GRÜNER Ausflug! Nach coronabedingter Pause ging es Mitte Mai mit einem gut gefüllten Reisebus

nach Schiltern zu Arche Noah und Kittenberger Erlebnispark. Es gab allerhand zu erfahren und zu sehen. Uns hat die Vielfalt sehr

beeindruckt. Für die Insekten ist die diverse Pflanzenwelt augenscheinlich ein Paradies.



WENN MA KA KNÖDEL HAT...

Heut machen wir mal was Saisonales. Weil irgendwas hat immer Saison!

Heute sind es Restln.

Karotten, Zucchini, Jungzwiebel, Knoblauch, Petersilie, Schnittlauch, Pilze (hier Austernseitlinge, aber jeder andere Speisepilz tut's eigentlich auch) klein schneiden, im Wok mit ein bisschen Sojasauce in Öl anrösten. Wenn grad Bärlauchzeit ist, schneiden wir den dazu, sonst gehen Mangold, Jungspinat, Brennesselspitzen oder was auch immer sonst grad im Garten von den Schnecken bedroht wird. Auch super. Einfach



© Stephen Pajer

das Grünzeug klein schneiden und a bissl später dazuschmeißen. Mit dieser Masse kann man dann wie am Bild entweder Erdäpfelknödel füllen, sie in Tacos oder Burritos wickeln, Reis dazu machen und die Masse drauf schmeißen, Nudeln dazu braten, Tortellini füllen, etc., etc. ...

Eigentlich ist das ja kein echtes Rezept, aber evtl. gefällt jemandem ja die Idee, Restln mal in Knödel zu häckseln. Mir hat's geschmeckt.

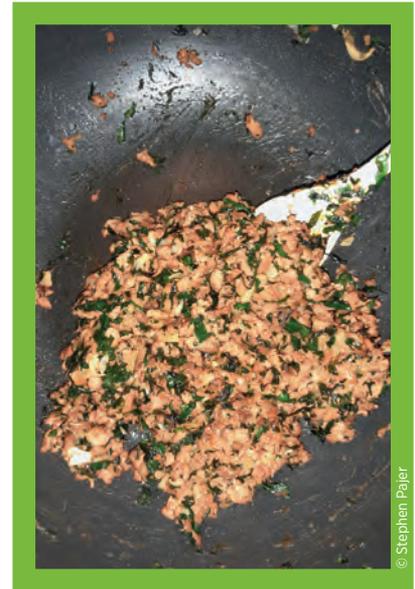
Mahlzeit!

Ach ja, die Sauce ist watschen-einfach: Zwiebel schneiden und anrösten, mit Wasser aufgießen, an Suppenwürfel und an Spritzer Sojasauce dazu, zwa EL Stärke in kaltem Wasser auflösen und einrühren, aufkochen lassen. Fertig!

Stephen Pajer

STEPHEN PAJER

ist ein leidenschaftlicher Hobbykoch, Bastler, Tüftler und Musiker. Er spielt u.a. Dudelsack und Drehleier bei Feitel – einer Mittelalterband mit Rock/Punk/Folk-Einflüssen.



© Stephen Pajer

AUCH CHICKEN OF THE WOODS HAT JETZT SAISON!

Dieser Pilz, auf Deutsch auch als Schwefelporling bekannt, ist ein aggressiver Baumschädling und kann Obstbäume schnell kaputt machen. Allerdings wächst er auch auf vielen anderen Bäumen, und das bereits ab April bis in den Spätherbst. Er schmeckt angenehm nach Pilz, allerdings kommt es dabei auch darauf an, auf welchem Baum er wächst. Und ein wenig Botanik sollte man auch beherrschen, denn wenn der Pilz auf einem giftigen Baum wächst, wie auf Eiben, Goldregen oder Robinien, dann ist er selber auch giftig. Der Schwefelporling kann kaum verwechselt werden, allerdings sollte man ihn nur nehmen, wenn man auch wirklich sicher ist (wie übrigens bei allen Pilzen). Wer ihn aber nimmt, hat mit einem Pilz meistens bereits eine ganze Mahlzeit für die Familie.

Das Besondere an dem Pilz ist jedoch seine Konsistenz. Diese ist tatsächlich so wie Hühnerfleisch (daher auch der englische Name) und kann daher auch für Hühnerpeisen verwendet werden.

HIER EIN CHICKEN (OF THE WOODS) CURRY:

Dafür braucht man einen jungen Schwefelporling, Zwiebel, Knoblauch, Kokosmilch, rote Currypaste und Limettensaft.

Der Pilz, in Stücke geschnitten, sollte mindestens 10 Minuten in Kokosöl gebraten werden, dann nochmals 5 Minuten mit den Zwiebeln und Knoblauch.

Danach kommen die anderen Zutaten dazu und sollten nochmals 15 Minuten köcheln (übrigens die meisten Pilze sollten gut

erhitzt werden). Mit Chili und Salz abschmecken und mit Reis servieren.

Johannes



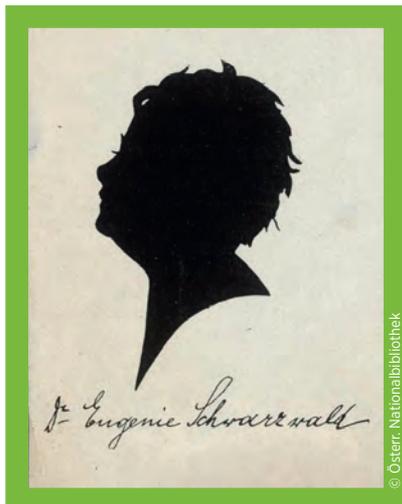
© Dorota Kaimel

EUGENIE SCHWARZWALD (1872-1940). EINE BEGEGNUNG.

MIT **BETTINA ROSSBACHER (LESUNG)** &
RALUCA STIRBAT (KLAVIER)

SAMSTAG, 18. JUNI UM 19 UHR

Einlass und Weinverkostung ab 18 Uhr,
URE Pianos, Linzerstrasse 103, Gablitz



„Sie wissen, man kann nicht ruhig leben, wenn das Haus des Nachbarn brennt“, schrieb sie 1922, anlässlich des Besuchs einer Völkerbund-Delegation in Wien. Die Reformpädagogin, Begründerin der berühmten „Schwarzwaldschulen“, Sozialreformerin und begnadete Netzwerkerin Eugenie Schwarzwald wurde in der heutigen Ukraine geboren, in der Nähe von Tarnopol. Als eine der ersten vertrat sie eine gewaltfreie Pädagogik, war eine Pionierin der Mädchenbildung, gründete zudem zahlreiche wohltätige Einrichtungen und gewann noch umstrittene Künstler wie Oskar Kokoschka und Arnold Schönberg als Lehrer. 1938 verlor die überzeugte Humanistin alles, was sie in Jahrzehnten mit unerschöpflicher Energie aufgebaut hatte und starb 1940 im Schweizer Exil.



BETTINA ROSSBACHER – Profisprecherin, Rezitatorin, Gestalterin literarischer Programme und Gablitzerin aus liebender Überzeugung – erzählt aus dem Leben der Eugenie Schwarzwald und liest aus ihren Feuilletons, die sie über dreißig Jahre lang in Wiener Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte.



Die mehrfach international ausgezeichnete Konzertpianistin **RALUCA STIRBAT**, gebürtig aus Iași (Rumänien) spielt dazu Werke von Franz Schubert, Frédéric Chopin, George Enescu und Alban Berg.

IMPRESSUM

Medieninhaber u. Herausgeber: Grüne Liste Gablitz, Kernstockgasse 6, 3003 Gablitz · Redaktionsschluss 22. Mai 2022 · Verlagspostamt 3003 · P.b.b. · Wallig Ennstaler Druckerei & Verlag GesmbH A-8962 Gröbming, Hauptplatz 36 · Gedruckt auf Umweltschutzpapier Cyclusprint (aus 100 % Altpapier hergestellt).



Die **GRÜNE** Liste Gablitz lädt ein:
**GABLITZER
SOMMERKINO**

„**EIN DORF ZIEHT BLANK**“



**SA, 13. AUGUST 2022,
AB 20:30, Pfarrwiese
Gablitz, Kirchenplatz 1,
3003 Gablitz**

Eintritt frei! Für Popcorn wird gesorgt.

**Um Anmeldung unter
liste.gablitz@aon.at wird gebeten!**

Über den Film:
Bürgermeister Georges Balbuzard ist mit seinem Latein am Ende. Die Landwirtschaftskrise hat auch die Bauern in seinem beschaulichen Dorf Mêle-sur-Sarthe in der Normandie erreicht. Doch ihre zahlreichen Proteste erwecken weder das Interesse der Verantwortlichen in Rouen noch in Paris. Also beschließt Balbuzard die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Er weiß nur noch nicht so recht wie.

Als zufällig der berühmte Fotokünstler Blake Newman in das Dorf kommt, scheinen alle Probleme gelöst und die nötige Aufmerksamkeit garantiert. Denn Newman möchte ausgerechnet hier sein neues spektakuläres Fotoprojekt realisieren und sogar die Bauern miteinbeziehen. Wäre da nicht noch eine Kleinigkeit, von der Bürgermeister Balbuzard noch alle überzeugen muss: Die Bauern sollen sich für das Foto komplett ausziehen. (Filmladen)